



Miteinander wohnen

Mitteilungsblatt der Gemeinnützigen Baugenossenschaft
„Freie Scholle“ zu Berlin eG

Mai 2009



Die stolzen Jubilare auf einen Blick. (Foto: Eva Schmidt)

Aus dem Inhalt

Wechsel im Vorstand	3	Berichte aus der Siedlung Alt-Wittenau	14
Impressionen von der Osterschnitzeljagd	4	Stolpersteine in Reinickendorf	20
Bericht über das 4. Skatturnier	7	Aufruf zu einem Fotowettbewerb	21
Bericht der Baukommission	9	Silvesterreise der AWO „Freie Scholle“	22
Terminkalender 2009	10		
Neues aus der AWO-Kita „Freie Scholle“	12		

Sonderbeilage Moritz von Egidy





SCHOLLENJUBILARE WURDEN GEEHRT

Eine höchst angenehme Aufgabe hatten die beiden Vorstandsmitglieder der „Freien Scholle“ am 26. März zu erfüllen. Sie ehrten 14 Baugenossinnen und Baugenossen, die vor 50 Jahren – nämlich 1959 – als Genossenschaftsmitglied beim Amtsgericht Charlottenburg in die „Liste der Genossen“ eingetragen worden sind.

Um dem erfreulichen Anlass einen passenden Rahmen zu geben, fand diese Ehrung bei einem gemütlichen Beisammensein mit Kaffee und Kuchen im Schollenkrug statt. Zur Einstimmung erinnerten Jürgen Hochschild und Rainer Klinke an aktuelle Ereignisse des damaligen Zeitgeschehens.

Besonders spannend wurde der Nachmittag dann, als die Jubilare selbst die „Berichterstattung“ übernahmen und viele interessante Geschichten aus der guten, alten Zeit erzählt wurden.



*Auch in diesem Jahr war die Jubilar-Ehrung ein gemütliches Beisammensein bei Kaffee und Kuchen.
(Foto: Eva Schmidt)*

Wir gratulieren zur 50-jährigen Mitgliedschaft in der Genossenschaft den Baugenossinnen und Baugenossen (Eintrittsjahr 1959):

Krischker, Gudrun
Bertelsmann, Klaus
White, Hildegard K.
Böhme, Jürgen
Habel, Alfred
Plath, Klaus-Dieter
Huschke, Hans-Joachim
Riewe, Manfred

Schulz, Edith
Senkbeil, Rudolf
Thelitz, Max
Andrzejewski, H.-J.
Schramm, Margot
Köhn, Gerhard
Mietke, Peter
Strempler, Johanna

Ufer, Ortwin
Nater, Ingeborg
Hegner, Gunter
Menschig, Knut
Meske, Karl-Heinz



Frühling in der „Scholle“.

ZWEI REAKTIONEN VON JUBILAREN AUF DIESE VERANSTALTUNG

Sehr geehrter Herr Hochschild,

für die wirklich gelungene Feier möchte ich mich noch einmal recht herzlich bedanken.

Es war ein schöner und interessanter Nachmittag. Heute kamen die Fotos, für die ich mich auch noch einmal bedanken möchte.

Gleichzeitig wünschen meine Frau und ich, Ihnen und Ihren Mitarbeitern, ein schönes Osterfest.

*Mit baugenossenschaftlichem Gruß
Ortwin Ufer*

Sehr geehrte Baugenossenschaft, liebe „Freie Scholle“,

vielen herzlichen Dank für die Einladung zur Jubilarehrung. Leider ist die Anreise von USA ein bisschen zu weit, so dass ich nicht teilnehmen kann. Aber in Gedanken werde ich dabei sein, und meine Schwester, Christine Faber, wird mich ehrenvoll vertreten.

Ich wünsche der „Freien Scholle“ und all ihren Einwohnern alles erdenklich Gute für die Zukunft. Nochmals vielen Dank und herzliche Grüße

*Hildegard White, geborene Läßig,
Annapolis USA*



JÖRG SCHMIDT WIRD NEUES VORSTANDSMITGLIED IN DER „FREIEN SCHOLLE“

Die Baugenossin Eva Schmidt führte ein Interview mit dem neuen nebenamtlichen Vorstand Jörg Schmidt und seinem Vorgänger Rainer Klinke

Eva Schmidt: Seit fast 30 Jahren wohnst Du in der „Freien Scholle“, und seit 27 Jahren – also fast seit drei Jahrzehnten – warst Du im Beirat, seit 1989 sogar dessen Vorsitzender. Alle Achtung! Kannst Du überhaupt noch zählen, für wie viele Veranstaltungen Du die Verantwortung übernommen hast?

Jörg Schmidt: Das wäre recht anstrengend. Aber ich kann sagen, dass wir zuletzt jährlich etwa 12 Veranstaltungen durchgeführt haben. Allerdings lege ich Wert auf die Feststellung, dass der Beirat insgesamt die Organisation und Durchführung übernommen hat. Anders würde so etwas gar nicht funktionieren. Und wir hatten immer gewaltige Unterstützung durch unseren Vorstand Jürgen Hochschild und seine Mitarbeiter.

Eva Schmidt: Nun wirst Du Dein Aufgabengebiet verändern und in den Vorstand der „Freien Scholle“ wechseln. Das ist ja doch ein völlig anderes Aufgabengebiet. Oder gibt es da Über-

schneidungen? Sie, Herr Klinke, können uns bestimmt darüber etwas sagen, denn Sie haben die Aufgabe ja sechs Jahre lang übernommen.

Rainer Klinke: Na sicher gibt es Überschneidungen. Trotzdem: Der Vorstand kümmert sich im Wesentlichen um die Geschäfte der Genossenschaft. Der Beirat hauptsächlich um Veranstaltungen, die das genossenschaftliche Miteinander fördern.

Eva Schmidt: Wo werden die arbeitsmäßigen Schwerpunkte Deiner neuen Tätigkeit liegen, Jörg?

Jörg Schmidt: Ich stehe voll hinter der genossenschaftlichen Idee und will vor allem die sozialen Aspekte stärken.

Eva Schmidt: Wie viel Zeit muss man denn für die Arbeit als ehrenamtlicher Vorstand einplanen?

Rainer Klinke: Das lässt sich in Minuten und Stunden nicht klar abgrenzen – aber je nach Aktualität und Arbeitsablauf war der zeitliche Einsatz mal sehr intensiv, aber auch mal weniger.

Eva Schmidt: Hand aufs Herz: Wie gut funktioniert die Zusammenarbeit mit dem hauptamtlichen Vorstand?

Rainer Klinke: Da ich vom ersten Arbeitstag an, als nebenamtlicher Vorstand, voll in alle Vorgänge und Unternehmensentscheidungen mit eingebunden wurde, kann ich nur von einem vertrauensvollen Miteinander berichten, welches ich mir in keiner Phase besser hätte vorstellen können. Das ich wie nebenbei auch in meinem Kollegen einen Freund gefunden habe, war nur die logische Folge unserer von Vertrauen geprägten Zusammenarbeit. So fällt es mir leicht und ist mir auch ein Bedürfnis an dieser Stelle nun meinem Kollegen und Freund Jürgen Hochschild alles Gute und Erfolg für die weitere Arbeit für „unsere Scholle“ zu wünschen, aber auch Erfolg in der neuen Konstellation mit Jörg Schmidt.

Eva Schmidt: Und was erwartest Du von der Zusammenarbeit?

Jörg Schmidt: Nun, ich habe natürlich von Rainer Klinke gehört, wie die Arbeit aussehen könnte. Immerhin habe ich als Beiratsvorsitzender mit Jürgen Hochschild in den letzten 20 Jahren hervorragend zusammengearbeitet. Deshalb kann ich mir vorstellen, dass auch die Arbeit im Vorstand mit ihm gut klappt.

Ich komme ja sozusagen in ein gemachtes Nest. Und ich weiß, dass es auf jeden Fall Mitarbeiter gibt, mit denen ich die Probleme fachgerecht erörtern kann. Im Übrigen bitte ich um Verständnis, wenn ich jetzt noch nichts Konkretes sagen kann. In einigen Monaten, wenn ich schon einige Erfahrungen gesammelt habe, werde ich mich sicher genauer äußern können. Jedenfalls freue ich mich schon darauf, an wichtigen Fragen entscheidend teilzunehmen.



Jörg Schmidt (links) und Rainer Klinke (rechts)
zum aktuellen Wechsel im Vorstand

(Foto: Eva Schmidt)



HURRA, DER OSTERHASE WAR WIEDER DA!

Na, das hat ja diesmal toll geklappt: Das Wetter war absolut perfekt und etwa 60 Kinder kamen pünktlich zur Schnitzeljagd. Unser sprechender Schollenhase (Mario Schmidt) versicherte den Kindern zwar mehrfach, er sei ein absolut freundlicher und harmloser Geselle. Aber einige der kleinen Schollaner konnte er trotzdem nicht so richtig überzeugen. (Nun muss man natürlich berücksichtigen, dass er ein reichlich großer Hase ist.)

Dennoch bewies er sich als guter Routenführer und begleitete die Schollenkinder von einem Ostereierversteck zum nächsten. Da gewöhnten sich auch die Kleinen schnell an ihn. Die hatten ohnehin ganz schön zu tun, um die jeweils zu ihrer Gruppe passenden Eier zu finden. Das war nämlich gar nicht so einfach. Das Problem: Plastikeier fanden die Kinder schon, nur durften sie sie häufig nicht nehmen. Denn die meisten Eier waren nicht für ihre Gruppe bestimmt, wie die Kinder an den aufgeklebten Bildchen erkennen konnten.

Auf jeden Fall sind diesmal keine Eier von fremden Spaziergängern geklaut worden. Dafür hatten unsere freundlichen Helfer aus dem Beirat gesorgt, die erfolgreich als Eierwächter fungierten. Als die Kinder nach dem vielen Suchen schließlich wieder bei der Jugendfreizeitstätte eintrafen, mussten sie zwar die hübschen Plastikeier abgeben, erhielten dafür aber eine Tüte mit richtigen Schokoladenostereiern. Und die Durstigen bekamen obendrein kostenlos ein Getränk.

Natürlich wurde auch diesmal wieder ein Gruppenfoto aufgenommen. Doch leider fehlen darauf etliche Kinder, weil die Eltern mit ihnen allzu schnell nach Hause geeilt waren. Vielleicht können im nächsten Jahr auch diese Mütter und Väter noch ein paar Minuten länger warten... So können nämlich sie selbst und auch andere Baugenossen später sehen, was für eine große, fröhliche Gruppe sich an der Osternschnitzeljagd beteiligt hatte.

Die Organisatoren Verena und Thomas Noebel danken allen Helfern und Spendern, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben.

Übrigens: Die Fotos von der Osternschnitzeljagd und weiteren Schollenveranstaltungen können Sie sich im Internet ansehen unter:

<http://picasaweb.google.com/eva.p.schmidt>



Während die Kinder mit dem Osterhasen auf Suche waren, gab es für die Eltern Kaffee und nachbarschaftliche Gespräche



In die Jugendfreizeitstätte zurückgekehrt, mussten die Plastikeier gegen Schokoeier eingetauscht werden.



Zum obligatorischen Gruppenfoto waren leider einige Kinder schon verschwunden.



Frühling in der „Scholle“.

Auch in diesem Jahr war wieder der „Schollenhase“ dabei.

(Alle Fotos: Eva Schmidt)





AWO-Kita „Freie Scholle“



Unsere Kita bietet Platz für 75 Kinder und liegt am Rande des Steinbergparks in herrlich grüner Umgebung. Das Tegeler Fließ und das Dorf Lübars sind fast zu Fuß erreichbar. Das alles bietet unseren Kindern vielfältige Erlebnisse. Unsere Köchin sorgt für ein gesundes Frühstück und Mittagessen. In guter Zusammenarbeit mit den Eltern und in ruhiger, entspannter Atmosphäre fällt unseren Kindern die Eingewöhnung leicht.

Unsere Angebote:

- Sprachförderung
- Vorschulische Förderung
- Integration von Kindern mit Behinderung
- Sport- und Bewegungserziehung
- Naturerfahrungen
- Ausflüge, Theaterbesuche
- Gesunde Ernährung

Unsere Öffnungszeiten:

Mo. - Do.: 6.00 - 17.00 Uhr
Freitag: 6.00 - 16.00 Uhr

Sie sind jederzeit herzlich willkommen.
Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns.

AWO-Kita "Freie Scholle"
Erholungsweg 1
13509 Berlin

Leitung: Margarete Templin
Tel.: 433 81 54
Fax: 417 44 359



Arbeiterwohlfahrt Berlin
Kreisverband Südost e.V.
Erkstraße 1
12043 Berlin

Tel.: 613 96 3 - 0
Fax: 613 96 3 - 59

AWO-Kinderkrippen in Berlin arbeiten auf der Grundlage des Berliner Bildungsprogramms.

info-freiescholle@awo-suedost.de
www.awo-suedost.de

info@awo-suedost.de
www.awo-suedost.de

www.freiescholle.de

Hier finden die Internetbenutzer: Aktuelle Nachrichten, Presseartikel, aktuelle Termine, unseren Veranstaltungskalender, unsere Mitteilungsblätter ab 2004, unsere Geschäftsberichte ab 2003, unser Jubiläumsbuch „Ein Name wird Programm“, die Satzung der „Freien Scholle“ und jeweils das

aktuelle Quartalsquiz.

Das können natürlich nur einige Inhalte sein. Es gibt sicher noch viele andere interessante Informationen. Also dann, viel Spaß beim „Surfen!“

Frühling in der „Scholle“.



4. SKAT-TURNIER

Das 4. Skat-Turnier wurde am 20. Februar 2009 wieder im Restaurant „Schollenkrug“ bestritten. Zwei Neuerungen wurden eingeführt: Erstmals wurden Raucher und Nichtraucher getrennt.

Der Erfolg war verblüffend. Die nur durch eine halb zugezogene Schiebetür getrennten Räume wiesen nach einer halben Stunde völlig unterschiedliche Luftverhältnisse aus. Im Raucherabteil war die Luft schon ziemlich dick, während im Nichtraucherraum klare Sicht herrschte. Die zweite Neuerung war die Begrenzung der 2 Spielrunden auf jeweils 120 Minuten, die der Spielleiter Heinz Durstewitz vor Beginn bekannt gab. Nach Bekanntgabe der weiteren Spielregeln legten die 38 Skatbrüder und 2 Skat-schwestern los.

Nach 4 Stunden waren die 2 x 32 Spielrunden gespielt und die Gewinner standen fest. Den letzten Platz belegte Andreas Baumert, der dafür den Gurkentopf in Empfang nahm. Platz 3 und damit Gewinner der Bronzemedaille belegte mit 2152 Punkten Heinz Jagemann. Mit 2195 Punkten gewann Harald Kessel die Silbermedaille. Gewinner des 1.000,00 Euro Reisegutscheins, gespendet von der Malerfirma Lazar, wurde der beständigste Spieler der bisherigen Skatturniere, Manfred Kirsch, mit 2211 Punkten. Er durfte nicht nur den Reisegutschein, sondern auch eine Goldmedaille und den Wanderpokal mit nach Hause nehmen. Der Beste „Schollaner“ wurde auf dem 4. Platz Sascha Rakow mit 2119 Punkten.

Der Hauptgewinner ist die Arbeiterwohlfahrt: Durch Spieleinsatz und verlorene Spiele kamen 257,00 Euro zusammen.

Allen Spielern herzlichen Dank!
Jörg Schmidt

Platz 1 für Manfred Kirsch mit 2211 Punkten. Der 60-jährige Tegeler durfte sich über den Reise-Gutschein der Malerfirma Lazar im Wert von 1.000,- EUR, überreicht von Rainer Rheinsberg (AWO) und Jörg Schmidt (Beirat), freuen.

(Alle Fotos: Eva Schmidt)



Die meiste Verantwortung hatte auch in diesem Jahr der Turnierleiter Heinz Durstewitz. Er kassierte die Teilnehmergebühr, schlichtete Streitereien und ermittelte den Gewinner



Hier ein Blick in den Nichtraucherteil des Saales





SCHACHTURNIER IN DER JUGENDFREIZEITSTÄTTE

Am 6. Februar trafen sich zum 22. Mal schachbegeisterte Schollaner zum alljährlichen Schachturnier in der Jugendfreizeitstätte. Einige Teilnehmer waren auch 1987 – damals noch im jugendlichen Alter – bei der Premiere dabei.

Spannend bis zum Schluss wurde über 5 Stunden um den begehrten Wanderpokal an den Brettern gekämpft. In diesem Jahr konnte ihn der Baugenosse Günter Adam bei der Siegerehrung in Empfang nehmen.

Sponsoren hatten für alle Teilnehmer wertvolle Sachpreise zur Verfügung gestellt. Für das nächste Schachturnier können Sie sich jederzeit gerne anmelden. Der Turnierleiter Christian Marquardt (Tel. 438 000 19) freut sich über jeden neuen Schachfreund.



Es lag wirklich Spannung in der Luft. (Foto: Eva Schmidt)

DEUTSCHE ZIEHEN HÄUFIGER UM ALS JE ZUVOR

Die Deutschen sind mobil wie noch nie. Im Jahr 2007 nahm die Umzugsquote um 1,8 auf 12,7 Prozent zu und erreichte damit ihren Höchststand seit 1985. Nach wie vor sind dabei ostdeutsche Haushalte mit 13,9 Prozent mobiler als westdeutsche mit 12,3 Prozent. Diese Daten hat der Energiedienstleister Techem auf der Basis von 4,6 Millionen Wohnungen in Mehrfamilienhäusern errechnet.

Unter den Bundesländern liegen Sachsen-Anhalt (17,3 %), Bremen (15,7 %), Schleswig-Holstein und Niedersach-

sen (beide 14,9 %) vorn. Die niedrigsten Quoten haben Baden-Württemberg (10,3 %), Bayern (11,6 %) und Nordrhein-Westfalen (12,3 %). Berlin liegt mit einer Quote von 12,9 Prozent im Mittelfeld.

Hier ist der Vergleich zu unserer Genossenschaft besonders interessant. Die „Freie Scholle“ hat seit Jahren eine sehr geringe Fluktuation. Die Umzugs- bzw. Wegzugsquote liegt jeweils zwischen 5 und 6 %.

Sachbeschädigungen kosten das Geld aller Mitglieder.

Helfen Sie mit, Vandalismusschäden zu verhindern.

Impressum

„Miteinander wohnen“
Mitteilungsblatt
der Baugenossenschaft „Freie Scholle“
zu Berlin eG, Schollenhof 7,
13509 Berlin,
Telefon 43 80 00-0
mail@freiescholle.de
www.freiescholle.de

Redaktion und Herausgeber:
Der Vorstand der Baugenossenschaft
„Freie Scholle“

Auflage:
1.600 Stück
Erscheinungsweise: vierteljährlich

Gestaltung und Produktion:
weberstedt gmbh
visuelle kommunikation, Berlin

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
der Redaktion wieder.



BERICHT DER BAUKOMMISSION FÜR DAS JAHR 2008

Die baulichen Aktivitäten unserer Baugenossenschaft wurden im Jahr 2008 durch die Balkonanbauten in der Siedlung Alt-Wittenau geprägt. Mit einer Summe von über 600.000,- Euro wurde der Wohnwert der Nutzungseinheiten deutlich verbessert. Und dies war nur der erste Teil der Maßnahme. Die restlichen Balkonanbauten, welche im Jahr 2008 nicht zu schaffen waren, werden in diesem Jahr noch vollendet. Zusammen mit den Fassadeninstandsetzungen und der Herrichtung der Außenanlagen wird die Siedlung Alt-Wittenau ein positives Beispiel von Stadtgestaltung im Ortsteil sein. Die fast durchweg zustimmenden Meinungsäußerungen der Nutznießer des ersten Bauabschnittes belegen dies bereits.

An weiteren Bauaktivitäten waren zu verzeichnen, die Instandsetzungsmaßnahmen nach Nutzerwechsel in neun Einfamilienhäusern mit einer Gesamtsumme von ca. 358.000,- Euro, die Herrichtung der Wirtschaftswege im Steilpfad/Egidystraße (ca. 28.000,- Euro), Erneuerung der Rasenkanten-

steine im Steilpfad (ca. 18.000,- Euro), Anbringen von neuen Traufkästen im Allmendeweg/Freilandweg (ca. 48.000,- Euro) sowie der Außenfensteranstrich bei 17 Aufgängen im Allmendeweg/Freilandweg/Kampweg und in 20 Wohneinheiten in der Egidystraße (ca. 64.000,- Euro). Darüber hinaus ist es nun endlich gelungen, den Spielplatz im Schollenhof so herzurichten, dass er auch nach einem stärkeren Regenschauer in kurzer Zeit wieder benutzbar ist. Dafür mussten ca. 21.000,- Euro investiert werden.

Für die laufenden Instandhaltungen wurde eine Gesamtsumme von über 690.000,- Euro aufgebracht. Hier waren die größten Posten der Wechsel von Thermen (ca. 90.000,- Euro), das vom Regiebetrieb verbaute Material (ca. 85.000,- Euro), Erneuerung von Sanitäranlagen (ca. 76.000,- Euro) und Elektroanlagen (ca. 70.000,- Euro), Wartung der Gasheizungen (ca. 66.000,- Euro) sowie Maurer- (ca. 62.000,- Euro) und Dachdeckerarbeiten (ca. 45.000,- Euro).

Zusammen mit den laufenden Aufwendungen des Regiebetriebes (Bauschuttabfuhr, Reparaturen von Maschinen und Werkzeugen, Unterhaltskosten für die Fahrzeuge, Reinigungskosten usw.) in Höhe von ca. 36.000,- Euro und den o. g. Beträgen ergibt sich eine Gesamtsumme der Instandhaltungskosten von über 1.870.000,- Euro. Damit wurde das Ergebnis von 2007 noch um ca. 60.000,- Euro übertroffen.

Die Baukommission bedankt sich bei allen Mitarbeitern der „Freien Scholle“ sowie beim Vorstand für die geleistete Arbeit und die gute Koordination. Gleichzeitig bitten wir um Verständnis bei allen Nutzern für die Misslichkeiten, die manchmal mit baulichen Aktivitäten verbunden sind.

Mit baugenossenschaftlichem Gruß

Heinz Liepold

Vorsitzender der Baukommission

GAS IN BERLIN ZEHN PROZENT BILLIGER

Gasag kündigt weitere Preissenkungen an

Die erste Preissenkung in diesem Jahr ist gerade vollzogen, da kündigt die Gasag schon die nächste an: Zum 1. April fallen die Preise für Erdgas um 0,48 Cent pro Kilowattstunde, was etwa sechs Prozent entspricht. Bereits im Februar sanken die Preise um vier Prozent. Immerhin stabil bleiben die Stromkosten: Anfang des Jahres hatte Vattenfall angekündigt, in diesem Jahr keine Preiserhöhungen vornehmen zu wollen.

Der Gaspreis in Deutschland orientiert sich am Ölpreis; mit einer Verzögerung von rund sechs Monaten vollzieht der Gasmarkt die Entwicklung des Öls nach. Und da in den vergangenen Monaten das Öl immer günstiger

wurde, sind auch weitere Schritte der Gasag absehbar. „Bei gleich bleibendem Ölpreinsniveau ist mit einer weiteren Preissenkung in 2009 zu rechnen“, kündigte der Berliner Versorger an. „Auf jeden Fall vor Beginn der Heizperiode im Oktober“, sagte Gasag-Sprecher Klaus Haschker. „Wir geben 1:1 weiter, was wir weniger bezahlen.“

Die Gasag hat in Berlin nach eigenen Angaben rund 600 000 Kunden, davon sind rund die Hälfte lukrative Heizkunden. Die andere Hälfte braucht Gas nur zum Kochen. Mit einem Anteil von knapp 90 Prozent dominiert die Gasag den Berliner Markt. Nach Unternehmensangaben spart ein durchschnittlicher Haushalt mit einem Jahresverbrauch von 12 000 Kilowattstunden wegen der Preissenkung im April 57 Euro – hochgerechnet auf ein Jahr.

Bei einem Einfamilienhaus mit einem Verbrauch von 35 000 Kilowattstunden beträgt die Ersparnis 165 Euro im Jahr.





TERMINE

- 3. Mai Garten- und Garagentrödelmarkt der „Freien Scholle“ in der Siedlung Tegel
- 12. Juni Sommerfest AWO-Kita „Freie Scholle“
- 13. Juni Kinderbusrundfahrt
- 25. Juni Vertreterversammlung
- 28. Juni Info-Treff in der Siedlung Lübars
- 30. Juni Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung Alt-Wittenau
- 12. Juli Spaziergang mit dem Naturschutzbund Deutschland (NABU)
- 29./30. August Schollenfest
- 25./26. September Busausflüge
- 20. Oktober Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung Tegel (südlicher Teil)
- 21. Oktober Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung Tegel (nördlicher Teil)
- 22. Oktober Informations- und Diskussionsabend in der Siedlung Rosentreterpromenade
- 31. Oktober Halloween in der Jugendfreizeitstätte
- 6. November Laternenumzug in der Siedlung Tegel

EIN-PERSONEN-HAUSHALTE IN DEUTSCHLAND NEHMEN WEITER ZU

Der Anteil der Ein-Personen-Haushalte in Deutschland wächst weiter. Berlin bleibt mit einem Anteil von weit über 50 Prozent Singlehauptstadt. Den höchsten Anteil von Seniorenhaushalten hat Ludwigshafen am Rhein. Topverdienerhaushalte mit einem monatlichen Einkommen von 7.500 Euro und mehr sind besonders oft in Süddeutschland zu finden. Dies sind einige der Ergebnisse der bundesweiten Studie „GfK

Bevölkerungsstrukturdaten 2008“ von GfK GeoMarketing. Die Bevölkerungsstruktur in Berlin zeichnet sich durch überdurchschnittlich viele Singlehaushalte aus. Während deutschlandweit in nur rund 38 Prozent der Haushalte Singles wohnen, gibt es in Berlin 52,4 Prozent Ein-Personen-Haushalte. Hamburg folgt mit ebenfalls fast 50 Prozent, Bremen mit 48 Prozent. Zu den zehn Stadt- und Landkreisen mit

den meisten Singles zählen außerdem die Städte Aachen, Bremerhaven, München, Braunschweig, Leipzig, Trier und Regensburg. In eher ländlichen Gebieten findet man dagegen deutlich weniger Singlehaushalte. So bildet beispielsweise der Landkreis Borken das Schlusslicht. Der Anteil an Singles liegt dort 23 Prozent unter dem Bundeschnitt.



REINICKENDORF SCHRUMPT WEITER

Der Fuchs-Bezirk schrumpft seit Jahren. Ein Trend, der sich weiter fortsetzen wird. Damit rechnen die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg.

In ihrer gemeinsam erstellten und jüngst präsentierten Bevölkerungsprognose gehen sie davon aus, dass die Einwohnerzahl Reinickendorfs bis zum Jahr 2030 um 5,8 Prozent sinken wird – und damit stärker als alle anderen Berliner Bezirke. 241.700 Menschen leben aktuell in Reinickendorf, im Jahr 2030 sollen es laut Prognose nur noch 227.700 sein – 14.000 Menschen weniger als heute. Aber schon im Jahr 2010 wird der Bezirk nach den Berechnungen der Fachleute rund 3.400 Einwohner verloren haben, während Berlin insgesamt im gleichen Zeitraum um 26.100 Einwohner anwachsen wird. Langfristig habe Berlin

„eine stabile, sogar leicht steigende Bevölkerungszahl“ zu erwarten, informiert die Senatsverwaltung.

Von 3,416 Millionen Personen im Jahr 2007 werde die Bevölkerungszahl auf 3,476 Millionen Personen im Jahr 2030 ansteigen – ein Plus von 60.000 Personen beziehungsweise 1,7 Prozent. Und das, obwohl Berlin eine überdurchschnittlich hohe Arbeitslosenquote hat, was grundsätzlich Abwanderung befördert. Aber in Berlin gibt es eine besondere Zuwanderungsgruppe: Die jungen Leute zwischen 18 und 35 Jahre zieht es in die Metropole – und für die hat das Wohnen in der Innenstadt einen besonderen Reiz.

Das stärkste Bevölkerungswachstum erwarten die Experten übrigens für Pankow: Um 12,6 Prozent soll nach deren Prognose die Einwohnerzahl

wachsen. Statt der 363.600 Einwohner aus dem Jahr 2007 sollen dann 409.300 Menschen den Bezirk bevölkern – ein Plus von 45.700 Menschen.

Frühling in der „Scholle“.



WOHNEN IST EIN MENSCHENRECHT – BEI UNS UND WELTWEIT

Sicher zu Wohnen erscheint vielen von uns als so selbstverständlich, dass die Verankerung des Wohnens als Menschenrecht hierzulande fast in Vergessenheit geraten ist. Den Artikel 25 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, in dem soziale und wirtschaftliche Rechte verankert sind, gilt es aber nach wie vor mit Leben zu erfüllen. Wohnraum kostengünstig und gesichert zu bauen, für Sie nach Ihren Wünschen zu gestalten und zu erhalten, ist unser Auftrag und unsere wichtigste Aufgabe. Im weiteren Sinne unserer gesellschaftlichen Verantwortung schauen wir aber auch über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Deshalb sind wir Mitglied der DESWOS Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V., unserer Fachorganisation der Wohnungswirtschaft für Entwicklungszusammenarbeit. Sie verfolgt in ihren Hilfsprojekten in den Entwicklungsländern soziale und wirtschaftliche Ideen des Haus- und Siedlungsbaus für ärmste Bevölkerungsschichten. Sie orientiert sich dabei im Wesentlichen an genossenschaftlichen Vorbildern und der gegenseitigen Hilfe, aber auch an

modernen Ideen der Gemeinwesenentwicklung und des internationalen Erfahrungsaustausches. Es werden nicht deutsche Konzepte exportiert, sondern durch Bewohnerbeteiligung und Planung mit örtlichen Partnerorganisationen kulturell und wirtschaftlich angepasste Wohnlösungen entwickelt.

Die DESWOS steht seit 40 Jahren für das Menschenrecht auf Wohnen. Projekte werden in Afrika, Asien und Lateinamerika durchgeführt. Es gilt Menschen mit Wohnraum zu versorgen und ihre Ernährung zu sichern, Arbeit zu schaffen und Bildung zu vermitteln,

Hygiene zu fördern und Gesundheit zu stärken. Der immer noch aktuelle Ansatz ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Informationen zur Arbeit der DESWOS finden Sie auf der Website www.deswos.de oder über die

DESWOS Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V.
Innere Kanalstr. 69
50823 Köln

Tel. : 0221 57 989 37
Fax: 0221 57 989 99
E-Mail: public@deswos.de

„Wohnen ist ein Menschenrecht.“



Diesem sozialen Recht in der Charta der Menschenrechte Geltung zu verschaffen, ist der globale Auftrag.

Mit der DESWOS können Sie diesen Auftrag im Verbund mit vielen anderen angehen.“

Ulrich Wickert
Schirmherr der DESWOS
Die DESWOS hilft armen Familien, damit sie ein sicheres Dach über dem Kopf haben!

www.deswos.de



DESWOS

Deutsche Entwicklungshilfe für soziales Wohnungs- und Siedlungswesen e.V.



VON HÄNSEL UND GRETEL, WEIHNACHTSMÄNNERN UND ENGELN

Einen schönen Jahresabschluss bereiteten unsere Vorschulkinder ihren Eltern und dem Weihnachtsmann von der „Freien Scholle“. Am 18.12.2008 führten die Kinder die Märchenoper „Hänsel und Gretel“ auf, die sie mit ihren Erzieherinnen und unserer „Freiwilligen“, Brigitte Griebenow, einstudiert hatten.

Der Saal war gut gefüllt, die Kinder steckten in ihren Kostümen, die Brigitte in Heimarbeit genäht hatte. Das Hexenhäuschen war von den Kindern mit Lebkuchen bestückt worden. Der weiße Watterauch quoll aus dem Schornstein. Und dann ging es los!

Claudia Schier als Erzählerin sprach die Zwischentexte. Im Hintergrund erklang leise die Begleitmusik, während die Kinder selber als Hexe, als Elternpaar oder als „Hänsel“ und „Gretel“ kleine Sprechrollen hatten. Die Bäume und die Engel füllten ihre Rollen ohne Text wunderbar aus.

Die Kinder machten ihre Sache sehr gut, die kleinen Zuschauer waren fasziniert von dem, was die großen Kinder boten und die Eltern waren hellauf begeistert.

Zum Schluss sangen die Schauspielerkinder ein kleines Weihnachtsliederpotpourri und dann kam Herr Hochschild in Vertretung des Weihnachtsmannes und überreichte den Kindern die Geschenke: einen Sack voller neuer Gymnastikbälle, damit auch im neuen Jahr der Sport weitergeführt werden kann. Die ganz besondere Überraschung war eine große Kiste voll mit Sweatshirts für Kinder und Erzieherinnen, mit dem Aufdruck „AWO Kita“ (vorne) und „Freie Scholle“ auf dem Rücken. So sind die Kinder

bestens ausgerüstet für kühle Strandspaziergänge in Kühlungsborn oder die Auftritte in der Fußgängerzone in Tegel bei der jährlichen AWO-Info-meile. Einen ganz herzlichen Dank noch einmal an die Kinder für ihre Auf-führung und an den Vorstand der Baugenossenschaft für die vielen Ge-schenke!

Und noch ein großer Dank!

Auf diesem Wege möchten wir Erzieherinnen und Kinder uns bei den fleißigen Schollenhandwerkern bedanken, die



Der Vorführraum war voll gefüllt.



Nachdem Hänsel und Gretel von der bösen Hexe befreit waren, konnten alle Beteiligten fröhlich tanzen.

Bemühen Sie sich stets um gute Nachbarschaft.

Der nachbarliche Friede ist so wichtig, dass es sich bestimmt lohnt, dafür hin und wieder ein kleines Opfer zu bringen.

uns mit vielen kleinen und großen Reparaturen helfen, damit der Kitabetrieb reibungslos funktionieren kann: Ob es der tropfende Wasserhahn ist, der Stuhl, der geleiht werden muss oder die Regenrinne, die vom Laub befreit wird, damit unser Keller nicht so oft unter Wasser steht: allen Beteiligten ein herzliches „Dankeschön“ für ihre prompte Unterstützung. Und bei allen Schollanern, die uns fleißig beim Papiersammeln helfen, möchten wir uns ebenso bedanken. Wir freuen uns auf ein weiteres Jahr der guten Zusammenarbeit. Und beim Schollenumzug sind wir natürlich wieder dabei. Versprochen!

Margarete Templin
(Leiterin der AWO-Kita „Freie Scholle“)



Jürgen Hochschild kam mit einem großen Sack voller Geschenke ...



... und brachte neue Schollen-Sweatshirts mit. (Alle Fotos: Archiv „Freie Scholle“)

Bitte notieren!

**NOTRUF-
TELEFONE**

Sollten Sie außerhalb unserer Bürozeiten eine dringende Reparatur melden wollen und auch der Hauswart oder Hausbesorger Ihrer Siedlung nicht erreichbar sein, so wählen Sie:

438 000 50

Ein Mitarbeiter der Baugenossenschaft wird sich dann umgehend um Ihren Schadensfall kümmern. Bitte bedenken Sie aber, dieser Notdienst kann wirklich nur in dringenden Notfällen helfen.

Bei Störungen an der Gas-Etagen-Heizung rufen Sie bitte weiterhin direkt den Wartungs- und Störungsdienst der Firma Foelske an:

**433 10 77
oder
0163/790 07 42**

Nicht vergessen!



LICHTERFAHRT AUS ALT-WITTENAU

Die Familie Schuster hat im Herbst 2008 erstmals die Durchführung einer Lichterfahrt angeregt und dann auch für den 11. Dezember 2008 organisiert. Auf die Ankündigung haben sich in wenigen Tagen 34 Baugenossinnen und Baugenossen unserer Siedlung für die Fahrt angemeldet. Da der Bus für 50 Personen geordert war, haben wir per Mundpropaganda in den Siedlungen Rosentreterpromenade und Lübars den Bus schnell gefüllt. Auch der Vorstand der Genossenschaft, Rainer Klinke, war dabei. Um 15.00 Uhr bei trockenem aber trübem Wetter ging es los.

Die ersten 45 Minuten Fahrt von Wittenau zum Gendarmenmarkt vergingen wie im Fluge auf den durch Feierabendverkehr vollge- und verstopften Straßen. Wie im Fluge, weil der hauptberufliche Stadtführer, Herr Gorgas, der uns begleitete, und uns die Zeit fach- und sachkundig unterhaltend und kurzweilig mit Informationen, Gedichten und Anekdoten verkürzte. Wussten Sie zum Beispiel, dass der Adventskranz von dem Theologen Johann Hinrich Wichern in dem von ihm gegründeten Kinderheim in Hamburg erfunden wurde (ein Wagenrad, verkleidet mit Tannengrün und Kerzen für jeden Tag bis Weihnachten). Oder wussten Sie, dass im Straßenpflaster der Chausseestraße, in Höhe des ehemaligen Mauerstreifens, Hasen-Silhouetten aus Metall eingelassen sind (die Idee einer Künstlerin für die einzigen Lebewesen, die sich im Todesstreifen frei bewegen konnten).

Am Gendarmenmarkt fielen wir vom Bus direkt in das Café Möhring, wo ein vorzügliches Kaffeegedeck auf uns wartete. Den Kuchen mussten wir uns zwar selbst von der Kuchentheke holen. Dafür konnte sich jeder aus der langen Reihe von Torten und anderem Gebäck ein Stück nach seinem Geschmack aussuchen. Jetzt weiß

ich auch, warum unser Vorstand so schwer zu tragen hatte. Am Ende der Kaffeepause zückte er eine große Brieftasche mit „unserem Geld“ und bezahlte alle Kaffeegedecke. Herzlichen Dank dem Vorstand für sein Sponsoring.

So gestärkt ging es auf die Rundfahrt durch die Innenstadt. Erst einmal rund um den Gendarmenmarkt. Das Kon-

zerthaus, der Deutsche Dom und der Französische Dom bunt illuminiert, der Weihnachtsmarkt in der Mitte mit den weißen Zelten hübsch anzusehen. Am Alexanderplatz konnten wir in Ruhe die vielen roten Bremsleuchten, roten Ampeln und blendenden Scheinwerfer der Autos bewundern, denn der Platz ist noch immer eine einzige Baustelle. Die Straße „Unter den Linden“ war bestückt mit hunderten preußisch



Der Reisebus war schnell gefüllt. Die Busfahrt war ausverkauft.



Berlin war wunderbar ...

schnörkellos und weißlich-kühl strahlenden Bäumen. Beeindruckend, aber schön? Das Brandenburger Tor versteckte sich hinter einem Bauzaun. Aber die Lichtaura über und neben dem Bauzaun ließ Hübsches ahnen. Einzig die Fassade des neu aufgebauten Kommandantenhauses beeindruckte mit einer dunkelfliederfarbenen Farbe mit vielen hell strahlenden Sternen davor.

Da war die Französische Straße, durch die wir auf der Anfahrt zum Cafe Möhring gefahren sind, schon anmutiger. Angenehm mattgold leuchtende Weihnachtsdekorationen, einige Weihnachtsstände und Buden, festlich dekorierte Fensterauslagen, viele Passanten suggerierten Großstadt-Vorweihnacht.

Weiter zum Potsdamer Platz mit Weihnachtsständen in allen Straßen. Die jungen Bäume und die Laternen sind strahlend illuminiert u. a. mit großen Kugelleuchten in Diodentechnik. Es wird dunkel. Die Hochhäuser verschwinden nach oben schnell in der Dunkelheit. Die engen Straßen mit den zahlreichen Weihnachtsständen und den vielen Menschen vermitteln das Bild eines harmonischen Weihnachtsmarktes.



Kaffeepause im Cafe Möhring

Die weitere Fahrt durch das Regierungsviertel kommt mir wieder mehr wie eine Geisterfahrt vor. Weitflächig kahl, ohne Menschen, ab und zu ein einsamer Weihnachtsbaum, die Büros in Distanz, aber teilweise arbeitsmäßig beleuchtet und das Büro unserer Bundeskanzlerin; ich vermeinte fast, ihre Silhouette am Fenster gesehen zu haben. Der Hauptbahnhof leuchtet aus der Ferne wie ein Dom des Lichts und der Lebendigkeit. Aber unser Fahrtbegleiter, Herr Gorgas, befreite mich von dem Anflug der Melancholie durch pointierte Anekdoten, Schnurren aber auch Fakten aus dem Regierungsalltag. Zum Beispiel haben sich jetzt schon 150 Botschaften im weiteren Umfeld des Regierungsviertels angesiedelt. Nur 3 Botschaften sitzen noch in Bonn.



weihnachtlich geschmückt.

Schnell weiter in Richtung westliche City, vorbei am „Haus der Kulturen der Welt“, dem Schloss Bellevue (unser Bundespräsident ist in Berlin, die Fahne ist aufgezogen) über dem Grossen Stern mit der Siegestsäule; enttäuschend, alles dunkel, Goldelse und Säule müssen schon wieder restauriert werden. Aber dann wird es hell – der Tauentzien. Hier wird nicht gespart, sondern geprotzt. Überdimensionierte strahlende Pyramiden, Weihnachtsmänner, Tierfiguren. Das KaDeWe, befeuert in allen Fensternischen. Schön anzusehen das alles, aber ein wenig aufdringlich.

Fortsetzung auf nächster Seite



Fortsetzung von Seite 15

Dann biegen wir ein in den Kurfürstendamm und geraten in einen Lichttunnel aus Millionen von Glühlampen, die in Netzen in und über alle Bäume gespannt sind. Vier Kilometer hellgelblichen Lichts gepaart mit den leuchtenden Auslagen der vornehmen Geschäfte rechts und links; der Eindruck gediegener, vornehmer Zurückhaltung. Beeindruckend, ein Höhepunkt.

Über den Adenauerplatz, wo ein Denkmal des ersten Bundeskanzlers mit wehendem Mantel steht, geht es weiter durch die Kaiser-Friedrich-Straße und die Sophie-Charlotte-Straße, vorbei am Haus Nr. 88, in dem der Milieu-Zeichner Heinrich Zille bis 1920 in ärmlichen Verhältnissen gewohnt hat, in Richtung „Charlottenburger Schloss“. Auch hier eine fulminante, wechselfarbige Beleuchtung des Schlosses und davor ein großer Weihnachtsmarkt mit weißen Zelten. Ein Heerlager des König?; nein, das Heer der Kaufleute, die unser Bestes wollen, unser Geld. Unser Geld bekommen sie Gott sei Dank, oder leider nicht, denn für einen Gang über den Weihnachtsmarkt reicht die Zeit nicht mehr.

Um 18.50 Uhr sind wir wieder zurück in Wittenau. Eine schöne Fahrt, mit vielen wechselnden Eindrücken, Informationen, Bildern. Eine Fahrt, die viele Sinne angesprochen hat.

Schönen Dank Familie Schuster, das war eine gute Idee.

Hans Seider

Helfen Sie mit, Ruhestörungen zu vermeiden.

Von 22 Uhr bis 7 Uhr sollte es ruhig sein.

ADVENTSFEIER IN DER SIEDLUNG ALT-WITTENAU

Am 16. Dezember 2008 war es wieder einmal soweit. Wir haben unsere alleinwohnenden Baugenossinnen und Baugenossen zu einer kleinen Adventsfeier in unseren Beiratskeller eingeladen. Mit Kaffee, Kuchen, Gebäck, kleinen Geschichten, einem Ratespiel und Lesungen, sowie vielen Weihnachtsliedern, die unsere Baugenossin, Frau Tschubel, auf dem Akkordeon

begleitete, haben wir eineinhalb Stunden in schöner Atmosphäre verbracht. Wie schon in den vergangenen Jahren hat uns auch unser Vorstandsvorsitzender, Jürgen Hochschild, besucht und uns eine schöne Advents- und Weihnachtszeit gewünscht.

Hans Seider



Besinnliche Vorweihnachtsstimmung im Beiratskeller der Siedlung Alt-Wittenau

Meldungen über defekte Straßenlaternen mit genauer Standortangabe und möglichst auch der Nummer am Laternenmast telefonisch an die Nuon Stadtlicht GmbH

Tel. 40 90 22 20

GENOSSENSCHAFTLICHE SELBSTHILFE IN DER SIEDLUNG ALT-WITTENAU

Nachdem unsere schönen Balkone an der Straßenfront Alt-Wittenau im Herbst letzten Jahres fertig gestellt waren, ging es ans Planen einer entsprechenden Grünanlage vor den Balkonen.

Auch hier soll etwas Neues, eine ökologisch wertvolle und wirtschaftlich zu pflegende Anlage entstehen. Unter der Federführung unseres „hauseigenen“, sprich in der Siedlung Tegel wohnenden Baugenossen und Biologen Christoph Bayer haben der Beirat der Siedlung Alt-Wittenau und weitere interessierte Baugenossen ein zukunftsweisendes Konzept erarbeitet. Auf weitestgehend humusfreiem Sandboden sollen einheimische und angepasste mediterrane Gehölze, Blumen und Gräser eine Kleinlandschaft bilden, die abwechslungsreich, pflegeleicht und wassergenügsam ein kleines Abbild der ehemaligen Feld- und Flurlandschaft Brandenburgs darstellt.

Am Sonnabend, den 28.3.09 wurden die ersten Pflanzungen unter großer Beteiligung der Baugenossinnen und

Baugenossen der Siedlung Alt-Wittenau vorgenommen. Die Pflanzungen werden kontinuierlich entsprechend der fortschreitenden Erwärmung des Bodens fortgesetzt. Aber nun müssen wir Geduld haben. Erst in ca. zwei bis drei Jahren werden wir sehen, ob

unsere Visionen erfolgreich waren. Natürlich wurde der Abschluss der ersten Pflanzung entsprechend mit vom Vorstand gesponsertem Bier und Brötchen gefeiert.

Hans Seider



Über 20 Bewohner beteiligten sich an diesem freiwilligen Arbeitseinsatz.



Einstellplätze frei

Die Genossenschaft hat zurzeit freie Pkw-Einstellplätze zu vermieten.

Diese befinden sich in der

Ziekowstraße 164

und können für 16,00 € /Monat angemietet werden.

Diese Einstellplätze eignen sich auch zum Abstellen von Anhängern und Campingbussen.

Wir erwarten Ihre schriftliche Bewerbung.



Es war ein tolles Beispiel für genossenschaftliche Selbsthilfe. Fotos: Archiv „Freie Scholle“



GEBOREN WURDE DIE IDEE BEI 30° IM SCHATTEN

Im Sommer sieht man sich jeden Tag, aber im Winter? Klar, man hat zu dieser Jahreszeit Weihnachten und Silvester, aber wer sieht da schon seine Nachbarn, zumal man im Dunkeln zur Arbeit geht und bei gleichen Lichtverhältnissen zurückkommt. Das galt es zu ändern. Ein Glühweinabend für Jung und Alt bei tiefsten Minusgraden und

natürlich im weißen Schnee sollte es sein.

Die beiden Protagonisten schauten ab November nun täglich auf das Thermometer und in den Himmel, aber es wollte weder schneien noch richtig kalt werden. Und so bekamen letztlich nur sie kalte Füße und es wurde spontan

der 27. Dezember bestimmt und mittels Mundpropaganda im hinteren Allmendeweg verkündet.

Und wenn Schollaner zum Feiern gerufen werden, dann kommen sie natürlich auch...

Der Ausschank lud, da beleuchtet, weit sichtbar ein und für die doch noch einsetzende Kälte wurden rasch zwei Gartenfeuertöpfe mit Holz gefüllt. Für die Kinder gab es leckeren Kinderpunsch und Grillwürstchen, während die Erwachsenen den mit Mandeln, Haselnüssen, Orangen, Zimtstangen und Gewürznelken zubereiteten Glühwein genossen. Dass sich daher keiner das berühmte Zitat aus der Feuerzangenbowle „Jeder nur einen wenzigen Schlock“ zu Eigen machte, dürfte wohl nachvollziehbar sein. Die Anzahl der geleerten Flaschen wird aber nicht verraten...

So wurde es in dieser bezaubernden Atmosphäre ein wirklich geselliger Abend im Kreis der Nachbarn.

Als Verbesserung fürs nächste Jahr rege ich lediglich eine bessere Kommunikation mit Petrus an.

Danke Dir Willi.

Oliver Schlorke



Es war eine richtig gemütliche Winterstimmung



Die vielen Kinder hatten auch ihr Vergnügen





Die Veranstalter Wilfried Schulz, Lucas Müller und Oliver Schlorke waren zufrieden.

Schützengesellschaft

Freie Scholle e. V.

Mitglied des Schützenverbandes
Berlin-Brandenburg

Interessenten des Schützenwesens
bieten wir die Möglichkeit, Pistole
oder Luftgewehr zu schießen.

Schützenhaus:
Neulandweg (ohne Nummer)
13509 Berlin, Telefon 434 10 23

Trainingstage:
Dienstag und Freitag ab 19.00 Uhr

Geschäftsstelle:
Horst Klitzing
Schöningstraße 9, 13349 Berlin
Telefon 451 62 94

ÜBERLASSUNGSBEDINGUNGEN FÜR GÄSTEWONUNGEN

1. Die Gästewohnungen werden nur Mitgliedern der Genossenschaft überlassen. Die Nutzung der Gästewohnung ist ausschließlich für die Gäste der Mitglieder bestimmt.
2. Das Mitglied ist für die Genossenschaft vertraglicher Partner und damit verantwortlich für die korrekte Abwicklung der Buchung sowie für eine saubere, unbeschädigte und vollständige Rückgabe der Wohnung.
3. Die Buchungen müssen schriftlich erfolgen. Der Beginn und das Ende der Nutzung von Gästewohnungen müssen auf einen Werktag (Montag bis Freitag) fallen. An Wochenenden und Feiertagen können keine Schlüsselübergaben stattfinden. Die Höhe der Nutzungsgebühr richtet sich nach der Anzahl der Übernachtungen.
4. Die Benutzungsgebühr beträgt pro Übernachtung für eine kleine Gästewohnung (2–3 Personen-Wohnung) 30,- Euro und für eine große Gästewohnung (bis 4 Personen) 35,- Euro. Diese Gebühren sind unabhängig von der Anzahl der übernachtenden Gäste. Die Maximalbelegung der Apartments darf nicht überschritten werden. Die Benutzungsgebühr wird nach der Überlassung vom Konto des Mitgliedes eingezogen. Sie beinhaltet 19 % Umsatzsteuer.
5. Wenn Sie Ihre Buchung weniger als 10 Tage vor dem Nutzungsbeginn absagen oder ändern, wird von uns ein Verwaltungskostenbeitrag in Höhe eines Übernachtungsentgelts erhoben.
6. Eine Haftung für Personen oder Sachschäden durch die Genossenschaft im Zusammenhang mit der Nutzung der Gästewohnung ist ausdrücklich ausgeschlossen.
7. Liegen Gründe vor, die eine Nutzung der Gästewohnung unmöglich machen und die von der Genossenschaft nicht zu vertreten sind, bestehen keine Regressansprüche. Veranstaltungen von Parties oder anderen Geselligkeiten in der Gästewohnung sind nicht gestattet.
8. Die Endreinigung der Gästewohnung obliegt grundsätzlich dem Mitglied.
9. Dinge des täglichen Bedarfs wie Bettwäsche, Handtücher und Toilettenpapier sind mitzubringen!
10. Das Rauchen in den Apartments ist zu unterlassen.
11. Das Mitbringen von Tieren jeglicher Art ist nicht gestattet.



SAMMELN – WICHTIGE VORAUSSETZUNG FÜR JEDES SCHOLLENFEST

Unser Schollenfest ist eine wunderbare Einrichtung, um die uns mancher beneidet. Viele Schollaner tun sich zusammen, um beispielsweise gemeinsam einen Wagen zu schmücken und um sich selbst für den Festzug zu verkleiden. Das macht nicht nur eine gewisse Portion Arbeit, sondern vor allem auch viel Spaß.

Aber selbst, wenn etliche Baugenossen beispielsweise die Farbe für die Bemalung der Gruppenschilder oder der Seitenaufhänger der LKWs aus der eigenen Tasche bezahlen, so kommt doch noch einiges an Ausgaben zusammen.

Einer der wichtigsten Punkte ist die Unterbringung der Musikgruppen, die nicht nur am Samstag in den Siedlungen aufspielen, sondern auch bei der Eröffnung des Schollenfestes in der Tegeler Fußgängerzone. Gruppen, die Musikschau im Steinbergpark gestalten und beim Fest- und Fackelzug für fröhliche Stimmung sorgen. Welcher echte Schollaner möchte schon beim Schollenfest auf die handgemachte Musik verzichten?

Natürlich kostet auch das Kinderfest Geld, obwohl sich der Beirat stark bemüht, die Ausgaben in engen Grenzen zu halten. Na ja, und dann müssen Genehmigungen beim Bezirksamt beantragt und bezahlt werden und so weiter und so fort.

Aus diesem Grund klopfen Beiratsmitglieder Jahr für Jahr auch an Ihre Tür,

um Spenden einzusammeln. Für Ihre freundlichen Gaben bedankt sich der Beirat ganz herzlich! Auch in diesem Sommer geht es wieder los. Bitte halten Sie eine Spende bereit!

Alle Beiratsmitglieder werden sich jedenfalls wieder viel Mühe geben. Versprochen!

Eva Schmidt



Der Baugenosse Michael Schmidt sammelt bei der Baugenossin Liane Teske im Schollenhof eine Spende für das Schollenfest

8 NEUE STOLPERSTEINE FÜR REINICKENDORFER NAZI-OPFER



Diese Platte ist vor dem Erholungsweg 14 in Berlin-Tegel auf dem Bürgersteig befestigt.

In der Zeit des Nationalsozialismus zwischen 1933 und 1945 wurden in Deutschland viele Menschen rassistisch, politisch oder aus anderen Gründen verfolgt, ermordet oder in den Freitod getrieben. Millionen wurden in Deutschland und Europa in Konzentrationslagern deportiert und dort umgebracht.

Mit der „Aktion Stolpersteine“ wird seit 1992 durch kleine, in den Bürgersteig eingelassene Gedenksteine an ihrer letzten bekannten Wohnadresse an diese Menschen erinnert. Auf der Oberseite der Steine wird eine Messingplatte verankert, in die Name, Geburtsjahr, Tag der Deportation, Sterbetag und Sterbeort eingestanz

den. Vor der Steinsetzung wird der Lebenslauf des Opfers erforscht und vom Arbeitskreis Stolpersteine veröffentlicht.

Am 6. März 2009 wurde mit einem Stolperstein vor dem Erholungsweg 14 in Berlin-Tegel an den Baugenossen Fritz Ausländer erinnert. Fritz Ausländer, der Sohn eines Kaufmanns, studierte in Königsberg, wurde als Student Mitglied der SPD und erwarb 1908 mit einer Arbeit zur preußischen Geschichte den Dokortitel. Noch im gleichen Jahr trat er in den Schuldienst ein. Im 1. Weltkrieg freundete er sich mit Karl Liebknecht an. Bis 1933 wohnte er im Erholungsweg 14.



FOTOWETTBEWERB

Aufgepasst! Am Sonntag, den 7. Juni, plant der Beirat, einen Fotowettbewerb durchzuführen. Kreuzen Sie sich diesen Nachmittag schon mal im Kalender an. Keine Sorge, es wird nicht furchtbar schwierig. Das Treffen ist nachmittags in der Jugendfreizeitstätte (Waidmannsluster Damm 80).

Kinder dürfen auch mitmachen! Sie sollten allerdings in einem Alter sein,

wo sie die Aufgaben schon verstehen. Beratung durch Erwachsene ist erlaubt. Aber unterschätzen Sie die Kreativität unserer Schollenkinder nicht.

Schon vorab verraten: Ein paar sehr nette Preise gibt es auch. Und natürlich Kaffee und Kuchen – wie das bei Schollenveranstaltungen so üblich ist. Natürlich bekommen alle Schollaner

vorher noch mal eine Einladung nach Hause geschickt. Sollte das Wetter an diesem Sonntag ganz unschöllig regnerisch sein, wird der Termin verschoben. Bei Regen zu fotografieren macht ja einfach keinen Spaß. Die angemeldeten Baugenossinnen und Baugenossen werden dann telefonisch informiert.

Eva Schmidt



Frühling in der „Scholle“.

NICHT MEHR ALS 60 PROZENT LUFTFEUCHTIGKEIT IN DER WOHNUNG

In der kalten Jahreszeit besteht bei vielen Nutzern Unsicherheit über das richtige Heiz- und Lüftungsverhalten. Immerhin will man sich ja vor zu hoher Feuchtigkeit mit der Folge von Schimmelbildung schützen, ohne die Heizkosten unnötig zu erhöhen. Mindestens zweimal täglich sollte ein vollständiger

Luftaustausch durch Stoßlüftung bei abgestellten Heizungsventilen erfolgen. Am einfachsten ist die Kontrolle der relativen Luftfeuchtigkeit durch einen Hygrometer. Dabei genügen in der Regel schon einfache und preiswerte Geräte. Je nach Außenwitterung und Nutzung der Räume fällt die Luft-

feuchtigkeit natürlich unterschiedlich aus. Wer bei üblicher Raumheizung auf 18 bis 21 Grad Celsius darauf achtet, dass die relative Luftfeuchtigkeit Werte von 60 Prozent nicht dauerhaft überschreitet, ist im Allgemeinen vor Feuchtigkeitsschäden gut geschützt.



Frühling in der „Scholle“.



SILVESTERREISE 2008/2009 DER AWO-GRUPPE „FREIE SCHOLLE“

Zur Silvesterreise starteten am 29.12.2008 mit dem Reisedienst Horst Stellmacher 11 „Schollaner“, ein amerikanischer Gast und weitere Berliner Fahrtteilnehmer nach Jena in Thüringen. Wie gewohnt fuhren wir pünktlich von der AWO-Tagesstätte am Waidmannsluster Damm um 10 Uhr ab. Als Überraschung gab es im Bus einen Cappuccino und köstlichen Zuckerkuchen. Nach zügiger Fahrt, mit kurzer Rast zum Würstchenessen, kamen wir um 14 Uhr im Steigenberger - Hotel in Jena an. Nach einer kurzen Pause und einer Begrüßungsansprache des Hotelchefs, starteten wir zu einem geführten Rundgang durch die Stadt. Jena ist eine bedeutende Universitäts- und Industriestadt. Weltbekannt sind die Carl-Zeiss-Werke (optische Geräte), heute „Jenoptik“. Jena hat 100000 Einwohner und 25000 Studenten. Nahe unserem Hotel stand das Wahrzeichen von Jena, das Universitäts-Hochhaus. Es wurde 1970–73 gebaut, hat in der 26. Etage ein Café und ist 120 m hoch.

Da es sehr kalt war, konnten wir uns nach dem Rundgang in der Goethe-Galerie, einem weihnachtlich geschmückten Einkaufszentrum (neben dem Hotel), aufwärmen. Zum Abendessen gab es ein Buffet mit zahlreichen Speisen, Vorspeisen und Desserts. Die nächsten Tage waren ausgefüllt mit Fahrten und Besichtigungen. Wir fuhren zunächst zum Naumburger-Dom. Ein junger Mann führte uns durch den sakralen Bau und erklärte uns Bauzeit, Baustil und alle „Heiligen Figuren“. Wer mehr wissen will, solle anklicken: „www.vereinigte-Domstifter.de“. Anschließend wurden wir von einer amüsanten, geistreichen und witzigen Erklärerin durch die „Rotkäppchen-Sektellerei“ in Freyburg geführt. Treppauf und -ab ging die Führung durch Kellerräume, mit zum Teil großen Fässern Wein und Sektregalen und endete in einem Raum bei einem Glas Sekt. Bei Sonnenschein fuhren wir weiter zum Domberg mit seinen drei Schlössern, einem Rokoko-Schloss, einem aus der Renaissance-Zeit und einem aus dem 16. Jahrhundert. Von

dort hatten wir eine herrliche Aussicht über das Saaletal.

Am Silvestertag „flogen wir ins All“. Im Zeiss-Planetarium, mit Platz für 500 Personen, wurde uns der Himmel, wie er um diese Jahreszeit zu sehen ist, gezeigt. Danach flogen alle Raumschiffe, die es je gab, vor unseren Augen ins All. Ein tolles Erlebnis, wenn die Raketen mit Getöse in den Weltraum schossen. Wir sahen den ersten Sputnik 1957, alle Astronauten und Kosmonauten. Uns wurden die gefährlichen Flüge und verunglückten Raumschiffe gezeigt. Viele Berichte hat man schon vergessen und sieht die Raumfahrt heute als etwas Selbstverständliches an.

Eine weitere Fahrt führte uns nach Erfurt. Hier hatten wir eine Stadtführerin, die uns durch die Straßen führte, in denen wir die wichtigsten Gebäude sehen konnten. Um 16 Uhr trafen sich die „Schollaner“ im Speiseraum des Hotels zum traditionellen Pfannkuchenessen; diese heißen hier „Berliner“. Die ca. 400 Gäste des Hotels versammelten sich um 18.30 Uhr festlich gekleidet in der Lobby zum Glas Sekt. Danach gingen wir zu unseren blumengeschmückten Tischen im Festsaal, wo bis 1.00 Uhr die Getränke kostenlos serviert wurden. Ein großes warmes und kaltes Buffet stand zur Verfügung, eine Musikkapelle spielte für alle Altersklassen zum Tanz und zwei Artisten sorgten für Unterhaltung. Nach Mitternacht gingen alle Gäste in die 8 Stockwerke hohe Hotelhalle. Von der Decke wurden 2009 Luftballons herabgelassen. Diese sollten mit Getöse zertreten werden. 3 silberfarbene Ballons enthielten Gewinn Gutscheine. Unser amerikanischer Gast gewann beim Drehen des Glücksrades ein großes Badetuch und 2 Nächte Aufenthalt im Steigenberger Hotel in Freiberg im Breisgau.

Am Neujahrsmorgen fuhr uns Horst Stellmacher mit dem Bus durch die Thüringer Landschaft. Es lag nur auf höheren Bergen etwas Schnee; aber der Raureif auf den Zweigen der

Bäume glitzerte in der Sonne und verzauberte die Landschaft. Am zweiten Tag des neuen Jahres starteten wir dann nach reichhaltigem Frühstück, um schöne Erlebnisse reicher, Richtung Heimat. Um 14 Uhr waren wir wieder in der „Freien Scholle“.

Christine Faber



Frühling in der „Scholle“.



Das Schollenfest 2009 findet am 29. und 30. August 2009 unter dem Motto statt:

Bestechende Ideen

Anmeldungen für den Festzug nehmen
die Baugenossen

Karin und Mario Schmidt

Egidystraße 57

13509 Berlin

Telefon: 417 44 834

Telefax: 430 93 012

Email: festzuggruppe@freiescholle-beirat.de



gerne entgegen oder Sie verwenden das
Anmeldeformular auf www.freiescholle-beirat.de
oder am Ende dieser Seite.

GRUPPENANMELDUNG ZUM SCHOLLENFESTUMZUG 2009

Bitte füllen Sie dieses Formular aus, wenn Sie eine Gruppe für den Festumzug anmelden möchten und geben diesen Abschnitt bei den Baugenossen Karin und Mario Schmidt, Egidystraße 57, 13509 Berlin ab. Vielen Dank.

Name	Vorname
Adresse	
	Telefonnummer
Gruppenname	
LKW benötigt	JA <input type="checkbox"/> NEIN <input type="checkbox"/>

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung.
Ihre Festzugleitung Karin & Mario Schmidt



DIE DIREKTE DURCHWAHL!

Es gibt sicherlich unendlich viele Gründe, um bei der Genossenschaft anzurufen und jeder ist dankbar, wenn er dann gleich den richtigen Ansprechpartner an der „Strippe“ hat. Dazu haben wir über unsere Telefonanlage die Möglichkeit zur direkten Durchwahl. Ein Service, der immer noch nicht so ausgenutzt wird, wie es eigentlich möglich wäre. Deshalb haben wir die aktuellen Durchwahlnummern aufgelistet und nach Arbeitsbereichen eingeteilt. Wenn Sie also zum Telefonhörer greifen, wählen Sie bitte den kurzen Weg.

Zentrale: 43 80 00-0

Bitte wählen Sie unsere Mitarbeiter möglichst über Durchwahl **direkt** an:

Frau Behrendt	Vorstandssekretariat, Mietenbuchhaltung	43 80 00-22
Frau Bilsheim	Vermietung, Mitgliederverwaltung	43 80 00-14
Herr Griebenow	Gästewohnungen, allg. Mitgliederservice	43 80 00-13
Herr Marquardt	Nutzungsgebühren, Betriebskostenabrechnungen	43 80 00-19
Herr Petersohn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-16
Herr Stahn	Technische Abteilung/Instandhaltung	43 80 00-15
Herr Tabillion	Finanzbuchhaltung	43 80 00-12
Telefax		43 80 00-18
E-Mail	mail@freiescholle.de	

Dieses kleine Telefonverzeichnis sollten Sie unbedingt aufheben!

Es erspart Ihnen Zeit und erleichtert uns die Arbeit!

Wir sind während folgender Sprechzeiten für unsere Mitglieder zu erreichen:

Alle oben genannten Mitarbeiter:

Montag, Dienstag, Donnerstag
und Freitag von 10.00 bis 12.00 Uhr,
Mittwoch von 14.00 bis 17.00 Uhr

Vorstandssprechstunde:

Mittwoch von 14.00 bis 17.00 Uhr

Für den Arbeitsablauf ist es dringend notwendig, dass diese Zeiten möglichst **eingehalten** werden. Wir bitten hierfür um Ihr Verständnis.



Die Reinickendorfer
Sozialstationen
der gemeinnützige
AWO Pflegegesellschaft mbH

Menschlich • Respektvoll • Kompetent

Sie benötigen

- ✓ Häusliche Krankenpflege
- ✓ Behandlungspflegerische Maßnahmen
- ✓ Dauerhafte Betreuung in Ihrer Wohnung
- ✓ Häusliche Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung
- ✓ Urlaubs und Krankheitsvertretung bei Verhinderung der Pflegeperson
- ✓ Hauswirtschaftliche Versorgung
- ✓ Beratungseinsätze bei Bezug von Pflegegeld (§ 37 Abs.3 SGB XI Pflegeversicherung)
- ✓ Hilfe bei Antragstellungen
- ✓ Fahrbaren Mittagstisch
- ✓ Ergänzende Dienste durch Zivildienstleistende

Lassen Sie sich beraten!

Das Team der Sozialstation erreichen Sie täglich direkt und persönlich von Montag bis Freitag zwischen 7.00 und 17.00 Uhr.

SOZIALSTATION

WAIDMANNSLUST/TEGEL

Waidmannsluster Damm 79 • 13509 Berlin
Tel. 030 / 433 60 45 (Schwester Ina Miller)
Fax: 030 / 433 66 10
Mail: sst-waidmannslust-tegel@awo-pflegenetz.de

SOZIALSTATION REINICKENDORF

Roedernallee 77/78 • 13437 Berlin
Tel. 030 / 40 89 85 - 3
(Pfleger Alexander Wüsten & Schwester Ahmedina Becirovic)
Fax: 030 / 40 89 85 - 40
Mail: sst-reinickendorf@awo-pflegenetz.de

Weitere Sozialstationen der AWO Pflegegesellschaft, sowie vollstationäre Einrichtungen der Arbeiterwohlfahrt Berlin finden sie unter www.awo-pflegenetz.de